

vernichtens zu grunde zu legen, von der dann der übergang zu der feindlichen gesinnung überhaupt statt gefunden hätte. Da sich indessen in der gothischen form keine spur einer reduplication zeigt, mit der wir diese bedeutung in den drei bisher verglichenen sprachen verbunden sahen, so wäre anzunehmen, daß die intransitive und transitive bedeutung auch schon in der einfachen wurzel neben einander hergelaufen wären. Für diese an und für sich nicht auffällige und bei vielen wurzeln auftretende erscheinung spricht freilich wenig in dem gebrauch der bisher betrachteten formen, und in so fern hat die vergleichung noch ihr bedenken, allein auch das sanskrit hat ein wort, das mit großer wahrscheinlichkeit von unserer einfachen wurzel und zwar mit causaler bedeutung stammt, nämlich çatru der feind, welches nach Wilson von çad gehen mit suffix truṇ abgeleitet ist, wie ich aber annahme von çad, fällen, vernichten und dem suffix tru stammt, so daß es für çatru steht. A. K.

Ueber eine ahd. abkürzungsweise.

Heutzutage beim abkürzen pflegen wir passend nur die anlautende be- kannter wörter zu schreiben (u. für und, d. i. für das ist, u. s. w. für und so weiter, ztl. etc., in welches letzte doch das ganze et aufgenommen wurde) oder die vocale wegzulassen (vgl. für vergleich, cf. für confer). In ahd. handschriften finde ich aber umgekehrt zuweilen den auslaut gesetzt, was bei der fülle der alten flexion für geläufige ausdrücke des textes, die sich jeder leser leicht ergänzen kann, vollkommen zulässig erscheint. so steht in den hymnen p. 17 über dem lateinischen flebat bloß ein ta, über fortiter bloß ein cho statt weinôta und starchilicho den umständen nach würde tun flebant, ti fleret, oder wie es der zusammenhang fordert die flexionen anderer verba ausdrücken. Besonders häufig tritt dieses verfahren in der S. Galler handschrift der keronischen Benedictusregel ein, wie man aus dem druck bei Schilter und den berichtigungen in Graffs Diutiska 3, 199 ff. ersehn kann, z. b. tin bezeichnet truhin, nan truhinan, ne truhine; ich weiß nicht, ob irgend auch lateinische schreiber des mittelalters us für dominus, um für dominum, o für domino verwandt haben, natürlich in fällen, wo kein zweifel über den sinn statt finden konnte.

Auf diese schreibergewohnheit mich stützend habe ich eine verzweifelte malbergische glosse zu emendieren gewagt und (vorrede s. LVI) reabtena gedeutet wäre abtena = fuisset retro. so schreibt auch im salischen gesetz XX, I ein codex min für chamin und LII, I scheint tauthe für tanthe, dies für nechtanteo gesetzt; bei genauer aufmerksamkeit wird sich mehr dergleichen entdecken lassen.

Jac. Grimm.